

Der IT-Einsatz in der erfolgreichen Rechtsabteilung

von Kai M. Birkigt, Lawconsult GmbH

Die Realität der Unternehmen in einer globalisierten Welt ist so komplex wie vielsprachig geworden. Sie ist risikobehafteter denn je und zwischen *Compliance* und verschärften Kontroll- und Publizitätspflichten durch das KonTraG konsequenterweise rechtlastig wie nie zuvor. Die Funktion der *legal departments* ist in Folge dessen längst auch nicht mehr das, was die verstaubte Stabsabteilung „Recht“ in Zeiten vor dem Internet noch darstellte: Ein wenig „außen vor“, ohne interne Direktivenkompetenz und in ihrer Existenzberechtigung vom Vorstand oder der Geschäftsführung immer auch etwas kritisch beäugt.

Die Welt der Rechtsabteilung im Informationszeitalter ist die globalisierte Welt des Unternehmens. Sie ist längst mit eingebunden in das, was dem Management obliegt: Ob Planung und Entscheidung oder Durchführung und Kontrolle – je früher ein Justiziar eingebunden ist, desto besser.

Unternehmensentscheidungen berühren regelmäßig die drei Bereiche Finanzen, Markt und Recht. Das Rechnungswesen und die Erstellung von Bilanzen werden längst mit Informationstechnologie bewältigt. Auch mit dem Geschäftsverkehr korrespondierende Aufgaben wie Marktanalysen, Produktplanungen oder Kundenbeziehungen (CRM) sind ohne Software kaum mehr vorstellbar. Zu gewichtig sind die Vorteile durch den Einsatz von Software. Wer dennoch die wesentliche Bedeutung einer spezialisierten IT-Lösung für die Rechtsabteilung nicht versteht, verkennt völlig deren Funktion im Unternehmen. Anders herum: Rechtsabteilungen, die ihre Vorgänge mit Bordmitteln von *Office & Co.* managen müssen, machen auch andere Unternehmensbereiche ineffizient. Die Verantwortlichen nützen ein enormes Potenzial nicht. Damit ist freilich nicht die Vertragserstellung mit Word oder die Kommunikation per E-Mail gemeint. Die erfolgreiche Rechtsabteilung, die ihre Funktion im Unternehmen selbstbewusst und effizient wahrnimmt, benötigt eine Softwarelösung, die mehreren – teils recht komplexen – Anforderungen genügt. Diese sollen im Folgenden herausgearbeitet und in Form einer Checkliste dargestellt werden, die bei der Auswahl der Software für die Rechtsabteilung helfen kann.

Anwaltsprogramme für das klassische Kanzleimanagement sind zum Einsatz in der Rechtsabteilung völlig ungeeignet. Über eine verbesserte Aktenführung hinaus bringen sie kaum Mehrwert.

Für Rechtsabteilungen in Verbänden gelten teilweise andere Schwerpunkte als nachfolgend dargestellt, die Grundstruktur ist gleichwohl ähnlich.

Natürlich braucht eine Rechtsabteilung softwaretechnische Selbstverständlichkeiten wie eine Akten- oder Wiedervorlagenverwaltung zum strukturierten Vorgangsmanagement. Doch schon bei den an den Vorgängen beteiligten Personen wird jedes Kanzleisystem überfordert: Können diese häufig nicht einmal Niederlassungen in beliebiger Anzahl mit einem Unternehmen verknüpfen, von Abteilungen und Ansprechpartnern ganz zu schweigen, so sind echtes Beteiligungsmanagement mit Konzernorganigrammen neben Formen der Vertretung und deren Eigenschaften wie etwa der Zeichnungsberechtigung, oder die Darstellung beispielsweise der Gremien völlige Fremdwörter.

Ohne Ereignismanagement gibt es keine rechtliche Behandlung der zahlreichen Anfechtungsklagen zu demselben Fusionsbeschluss, wie überhaupt das Umwandlungsgesetz in der Softwarelandschaft noch

selten abgebildet worden sein dürfte. Eine in Suchfunktionen einbezogene Firmierungslogik hilft in Vertragshistorien.

Haben wir nun Vorgangs-, Beteiligungs- und Ereignismanagement als Grundfunktionen in Software des *Legal Department* erkannt, so ist auch beim Thema Dokumentenmanagement tiefer zu bohren. Dokumentenmanagement ist nämlich mehr als die Verknüpfung von Word-Dateien mit Akten, wie das offenbar mancher Hersteller von Anwaltsprogrammen versteht.

Als Dokument ist auch eine E-Mail zu verstehen, daher stellt sich die Herausforderung, die üblicherweise konzernweite Groupware-Lösung (Outlook mit Exchange-Server oder Lotus Notes mit Domino Server) dergestalt (und ausnahmsweise redundant) mit Akten zu verknüpfen, dass E-Mails dauerhaft mit den Vorgängen verzahnt bleiben. Ihnen kommt unter Umständen Beweiskraft zu, die erst nach Jahren benötigt wird, wenn die IT-Abteilung die alten E-Mails längst archiviert hat. Viel ist von work flows die Rede, aber dass kündbare Verträge rechtzeitig automatisch per E-Mail an definierte Gruppen Fachabteilungen unterrichten und um Rückmeldung bitten, ist weitgehend nicht einmal angedacht.

Aber auch eine ganz wesentliche andere, recht klassische Disziplin der Unternehmensjuristen ist pures Dokumentenmanagement: Die Rede ist vom Vertragsmanagement. Was ist ein Dokument, wenn nicht ein Vertrag?

Unter Vertragsmanagement sollte man drei Bereiche verstehen: Vertragserstellung, Vertragsverwaltung und Vertragsnachprüfung. Die Vorteile einer datenbankgestützten Klauselsammlung die es ermöglicht, Vertragsvorlagen bereitzuhalten, die nach Freigabe auch von anderen Abteilungen genutzt werden können, sind immens: Versionierungen der Klauseln etwa bei Änderungen der Rechtslage sind dann mühelos zu verwalten. Der Charme der Vertragserstellung aus einer solchen Klauselverwaltung ist, dass man mit einem Klick sehen kann, in welchen Verträgen welche Version der Klausel verwendet wurde und die nächste Änderungsmöglichkeit gegebenenfalls wahrgenommen wird. Da diese Sammlung zugleich als internes Know how des Unternehmens Nachfolgern und Kollegen zur Verfügung steht, sind Datenbankverknüpfungen zu Quellen wie Urteilen, Aufsätzen oder eigenen Rechtsprüfungen erforderlich, die teilweise wiederum zwanglos auf die Bibliotheksverwaltung verweisen.

Die Vertragsverwaltung sollte selbstverständlich den Überwachungsapparat zum Zeitplaner (Fristen, Wiedervorlagen, Aufgaben und Termine) herstellen und wenigstens Volumen und Laufzeiten kennen. Daneben ist eine Fülle von ausgefeilten Funktionen wünschenswert, die aber für manche Rechtsabteilung, die ihre Verträge noch in Excel-Tabellen verwaltet, schon eher zur Kür gehört. Die Darstellung dieser Details ist so anregend wie umfangreich und sollte einer gesonderten Betrachtung vorbehalten bleiben. Dringend notwendig sind Möglichkeiten der Software zur Überwachung der vertragsimmanenten Risiken, die doch regelmäßig die Unternehmensjuristen zu den typischen rechtlichen Problemkreisen Haftung, Gewährleistung, Laufzeit und Vertragsstrafen gut abschätzen können. Selbstredend könnte man darüber nachdenken, ob nicht auch das allgemeine *Risk Management* (KonTraG) durch entsprechende Meldungen der Fachabteilungen näher an die Rechtsabteilung gehört als das der Fall ist.

Fortsetzung nächste Seite

Rubrikschwerpunkt EDV

Verträge in vertretbarer Zeit zu finden, ist die Herausforderung der meisten Rechtsabteilungen, die noch auf manuelle Ablage setzen. Vertragsmanagement ist keine statische Ablage, sondern muss als erfolgsbestimmender Geschäftsprozess begriffen werden. Verträge werden nach den grundlegenden Rahmendaten (Bezeichnung, Vertragstyp, Beteiligte etc.) aufzuspüren sein.

Die Anforderungen an ein erschöpfendes Reporting im lebenden Unternehmen fordern aber auch Filter, die etwa alle Lieferverträge mit einem Volumen ab 25.000 Euro zeigen, die im nächsten Quartal enden und zu einem bestimmten Konzernunternehmen nebst dessen Beteiligungsgesellschaften gehören. So gesehen ein – wenn auch in der Praxis schon recht beeindruckender – aber quantitativer Suchaspekt.

Erst die Vertragsnachprüfung macht schließlich das Vertragsmanagement, das von vielen als zweiteiliger Prozess begriffen wird, zur echten Methode im Unternehmen. Mit ihr wird bares Geld verdient und die Vertragsmanager, die Justiziere also, sind es, die diesen Umsatz generieren. Ganz neue Erkenntnisse fürs Management, dass die Rechtsabteilung zwischen dem Abnicken und dem Ablehnen auch mit dem Absatz zu tun haben könnte.

Der Begriff des papierlosen Büros wird häufig falsch verstanden: Er bedeutet nicht, dass kein Papier mehr im Umlauf ist und schon gar nicht, dass Urkunden und Verträge im Original nicht mehr existieren dürfen. Richtig verstanden laufen im papierlosen Büro die

Arbeitsprozesse papierlos. Die Krönung der Software in der Rechtsabteilung ist daher ein voll integriertes, echtes Dokumentenmanagementsystem. Hier werden alle Verträge und auch sonstige Dokumente (Faxe, PDFs aus dem E-Mail-Eingang, Genehmigungen, Vollmachten etc.) gescannt und als Datei abgelegt. Nicht ohnehin durchsuchbare Dateien (wie Word-Dokumente) werden sofort mittels einer OCR-Engine analysiert (OCR = optical character recognition) und wieder in editierbaren Text zurückverwandelt. Anschließend wird dieser indiziert, also in der Datenbank verwaltet. Kluge Algorithmen sorgen dafür, dass dann die Volltextsuche gelingt. Regelmäßig gehen die Verträge in Unternehmen in die Tausende. Ein solches Dokumentenmanagementsystem (DMS) kann dann nach Eingabe der Wörter „Haftung“ und „Konsortialführer“ die ersten 100 Treffer aus mehr als 50.000 Dokumenten aufspüren. Da das etwa eine Sekunde in Anspruch nimmt, könnte man sich mittels der Nahe-bei-Suche (*proximity operator*) eine Verfeinerung gönnen und erhält dann nur die Verträge, in denen die beiden Wörter in einem Abstand zueinander vorkommen, der nahelegt, dass dann auch ein Sinnzusammenhang gegeben ist. Das wird z. B. bei einem Abstand von fünf Wörtern der Fall sein.

In vielen Unternehmen verkörpern Marken, Patente und andere Schutzrechte immense Werte. Eine Schutzrechteverwaltung, die auch aktive wie passive Widersprüche gegen Marken abbilden und solche mit den Domains verzahnen kann, wird für manchen Betrieb hilfreich sein.

Fortsetzung nächste Seite

Checkliste Software für die Rechtsabteilung		
Das muss Ihre Software können	Vorhandene Funktion löst Problem	Fehlende Funktion schafft Problem
<input type="checkbox"/> Vorgangsverwaltung	Geordnete Aktenführung, viele Suchkriterien, schnelle Auswertung, gutes Reporting, Arbeiten im Verbund	Manuelle Ablage, lange Suchzeiten, Nur eine Sortierung, keine Möglichkeit, zeitgleich Vorgänge zu bearbeiten
<input type="checkbox"/> Vertragsmanagement	Strukturierte Vertragsverwaltung, Flexibles Berichtswesen, verlässliche Überwachung, rascher Zugriff	Lange Suchzeiten, kein Überblick, man „schwimmt“ bei Anfragen, keine Sicherheit bei Laufzeiten, mögliche Schäden
<input type="checkbox"/> Beteiligungsmanagement	Konzernorganigramm und Beteiligungsliste auf Klick, aktuelle Anteilslisten, zentrale Bündelung der Gesellschaftsdokumente	Keine Übersicht über alle relevanten gesellschaftsrechtlichen Daten, mühsame manuelle Erstellung der Konzerngrafik u. a.
<input type="checkbox"/> Dokumentenmanagement	Einheitliche Verfügbarkeit aller Dokumente mittels Volltextsuche im Gesamtkonzern	Schwache Verhandlungsposition, fehlende Beweise, langsame Information intern
<input type="checkbox"/> Ereignis- und Gremienmanagement	Vollständige dynamische, nicht nur statistische Abbildung der Ereignisse und Strukturen	Keine „Munition“ in Entscheidungskonferenzen, kein Überblick zu den Gremien
<input type="checkbox"/> Risikomanagement	Erkennungsanreiz, Bewertung und Kontrolle möglich, Überwachung garantiert	Keine Überwachung, dadurch finanzielle, ggf. sogar existenzielle Gefährdungen
<input type="checkbox"/> Schutzrechteverwaltung	Einbeziehung und Kontrolle in Abläufe	Keine Sicherheit b. Ablauf, Markenverlust
<input type="checkbox"/> Kosten- und Budgetverwaltung	Wirtschaftlicher Mitteleinsatz	Schlechtere Grundlagen für die Finanzplanung, fehlender Überblick
<input type="checkbox"/> Standortverwaltung	Vernetztes Arbeiten im Verbund ist möglich, Verantwortlichkeiten erkennbar	Unübersichtlichkeit durch getrennte Datenbestände
<input type="checkbox"/> Multilingualität	Globale Verwendbarkeit	Inkompatibilitätsprobleme mit internationalen Konzerngesellschaften
<input type="checkbox"/> Multiserverfähigkeit	Die Software ist auf allen SQL-Servern einsetzbar, Einheitlichkeit ist gegeben	Mehrkosten, wenn sie „nicht in die Softwarelandschaft“ des Unternehmens passt

Rubrikschwerpunkt EDV

Die späteren Möglichkeiten der möglichst zertifizierten Schnittstelle zu dem im Konzern führenden System (wie etwa SAP) macht das Projekt „IT-Lösung für die Rechtsabteilung“ investitionssicher. Dazu gehört auch die Erkenntnis, dass sich die Entwicklung und Pflege von individuellen *inhouse*-Systemen in allen uns bekannten Fällen als erheblich teurer, langsamer fortgeführt als geplant und auf Dauer sogar als nicht nachhaltig, weil unsicher in der Weiterentwicklung erwiesen haben. Dabei war egal, ob das System durch Mitarbeiter der eigenen IT-Abteilung oder durch externe Systemhäuser umgesetzt wurde.

Wer ganz im Zeichen von EU und Globalisierung *Legal Departments* in mehreren Ländern hat, wird gerne die Benutzeroberfläche in diversen Sprachen umschalten können. Schön, wenn der Kollege aus Luxemburg an seinem Gastbildschirm in der deutschen Rechtsabteilung mit einem *Bienvenue!* begrüßt wird.

Als *nice to have* sieht mancher Justiziar auch eine abteilungsinterne Kosten- und Budgetverwaltung an. Übrigens: Keine Frage – der Etat wird zugunsten eines IT-Projekts steigen müssen, denn IT kostet Geld. Investitionen sind dann sinnvoll, wenn Ziele wie mehr Ertrag, effizientere Abläufe und höhere Kundenzufriedenheit erreicht werden. Dass durch die Anwendung von Methoden wie der Vertragsnachprüfung per Software berechnete Nachforderungen zu mehr Umsatz führen und nicht mehr jedes Jahr aufs Neue ganze Tage mit der Suche von Dokumenten verbracht werden, darf als effizient gelten. Die Kunden der Rechtsabteilung schließlich sind die Mitarbeiter des Unternehmens selbst. Kluges Management will eine erfolgreiche Rechtsabteilung schon aus Selbstzweck.